

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

296 (19.12.1934) Zweites Blatt

Um die Erschließung Abessinians

Eines der fruchtbarsten Länder noch außerhalb der Weltwirtschaft

Wie zu erwarten war, hat Abessinien in dem Konflikt mit Italien jetzt den Völkerbund angerufen. Vorläufig liegt erst ein nach Genf gerichtetes Telegramm vor, in dem die aus der Presse bereits bekannte abessinische Darstellung der Vorgänge bei Ual-Ual gegeben wird. Danach soll von italienischen Streitkräften zu Lande und in der Luft auf eine englisch-abessinische Kommission, die mit einem Studium der Weideweise in der abessinischen Provinz Ogaden beschäftigt war, gänzlich unmotiviert ein Angriff erfolgt sein. Die Stelle lag nach diesem Telegramm ungefähr 100 Kilometer jenseits der Grenze von Italienisch-Somaliland auf abessinischem Gebiet. Von italienischer Seite liegen vorläufig erst Pressestimmen vor, die, wie schon in den Tagen vorher, eine gänzlich andere Darstellung geben, vor allem behaupten, der Ort des Zusammenstoßes gehöre nach dem italienisch-abessinischen Vertrag vom 16. Mai 1908 seit 26 Jahren zu Italienisch-Somaliland, ohne daß bisher Abessinien irgendwelche Ansprüche auf dieses Gebiet erhoben habe. Italien gibt zwar zu, daß die Grenzziehung damals keine endgültige gewesen sei. Am Artikel 5 des erwähnten Vertrages ist vorgesehen, daß beide Regierungen binnen kürzester Frist für eine Festlegung der definitiven Grenzlinie sorgen sollen. Seit 26 Jahren sei praktisch dafür aber deshalb nichts geschehen, weil Abessinien auf die wiederholten italienischen Anregungen nicht geantwortet habe.

Der Völkerbund, der bisher in der Beilegung derartiger Streitigkeiten in fremden Erdteilen — vgl. Bolivien-Paraguay — ja nicht gerade eine übermäßig glückliche Hand hatte, was keineswegs belagen soll, daß er sie in Europa mehr bewiesen habe, wird sich also nun mit dem interessantesten Hochland von Abessinien und seinen politischen Problemen eingehender zu beschäftigen haben, und es wird sicherlich wieder Gelegenheit sein, eine Studienkommission dahin zu entsenden. Das Land ist leinerzeit, als Menelik es regierte, auch in Europa Gegenstand vieler Schilderungen in der Presse gewesen. Nachher hat man eine ganz Weile lang wenig von ihm gehört, und es überraschte deshalb in jüngster Zeit das Interesse, das die Japaner an dem Lande nahmen. Japan hatte schon vor einiger Zeit begonnen, Abessinien in den Kreis seiner Exportländer einzubeziehen. Das hat zu gegenseitigen Handelsabmachungen geführt. Abessinien war namentlich an der Ausfuhr von Kaffee nach Japan interessiert, während dieses Textilwaren und keramische Artikel lieferte. Schon 1932 hat dann eine engere Zühlnahme stattgefunden, als der abessinische Außenminister nach Tokio reiste. Das Ergebnis war die Ueberlassung großer Flächen in Abessinien für den Anbau von Baumwolle, die Kultivierung von Kaffee und, wie man damals behauptete, auch von Kohn zur Opiumgewinnung. Der Besuch im 1933 durch einen bekannten japanischen Staatsmann in Addis Abeba erwidert worden. Welcher Art die von ihm getroffenen Abmachungen waren, ist niemals zuverlässig an die Öffentlichkeit gelangt. Sie sollen auch auf politisches Gebiet hinübergegriffen. Auf jeden Fall nimmt Japan seitdem ein starkes aktives Interesse an abessinischen Äußerungen an, es liefert Maschinen und Waffen und ist an der Errichtung von Flugplätzen beteiligt. Außerdem aber wird von beiden Regierungen neuerdings einer engeren Verbindung der beiden Völker durch die Förderung von Ehen zwischen japanischen Einwanderern und abessinischen Frauen ein starkes Interesse entgegengebracht. In der politischen Agitation hat die Verbindung mit Japan eine unverkennbar europafeindliche Tendenz bekommen.

Die Bevorzugung der japanischen Einwanderung und die dem ostasiatischen Lande gewährten Handelsbegünstigungen sind schon deshalb auffällig, weil Abessinien im allgemeinen bis in die Gegenwart hinein überhaupt eine fremdenfeindliche Haltung einnahm. Weder für Europäer, noch für andere Ausländer besteht die Möglichkeit, ohne Regierungslizenz Grund und Boden zu erwerben. Die riesigen Landkonzessionen an Japan bedeuten also eine grundsätzliche Ausnahme von der geliebten Regel. An Verjungen ausländischer Mächte, Interesse an der Erschließung Abessinians zu nehmen, hat es nicht gefehlt, bisher allerdings in der Hauptsache mit negativem Erfolge. Das Land, das mehr als zweimal so groß ist wie das Deutsche Reich, ist in vielen seiner Teile von größter Fruchtbarkeit und so dicht besiedelt, daß die Einzelvölker oft nur wenige hundert Schritt voneinander entfernt liegen. Die Verkehrsverhältnisse andererseits sind noch denkbar primitiv. Es gibt nur eine Eisenbahn in französischem Besitz, die von Djibouti in drei Tagen nach der Hauptstadt Addis Abeba führt. Befahrbare Straßen sind nur in ganz beschränktem Umfange vorhanden. Die Transportmittel beschränken sich zumeist noch auf dem Rücken von Kamelen, Maultieren, Eseln und Pferden. Bei einer planmäßigen Erschließung des Landes und einer systematischen Ausnutzung der natürlichen Fruchtbarkeit und der klimatischen Bedingungen, die durch die Abkühlung der verschiedenen Höhenlagen außerordentlich variiert sind, wäre es möglich, nahezu sämtliche Nutzpflanzen der Welt hier anzubauen. Außer den üblichen Getreidearten und Kaffee kann Kautschuk, Baumwolle, Sisalhanf gewonnen und Viehzucht in größtem Umfange betrieben werden. Alles das aber ist davon abhängig, daß die technischen Möglichkeiten für den Abtransport der Produkte geschaffen werden. Heute bleibt die landwirtschaftliche Erzeugung fast ganz in dem Rahmen, den der Bedarf der einzelnen Wirtschaft zieht. Abessinien lebt noch so gut wie vollkommen außerhalb der Weltwirtschaft.

Mussolini in Vittoria

Rom, 19. Dez. Mussolini hat im Beisein sämtlicher 92 Provinzialdeputierten der faschistischen Partei Italiens das den pontinischen Sümpfen abgerungene Gebiet Vittoria feierlich zur 93. jährlichen Provinz erhoben. In seiner Ansprache an die auf dem Hauptplatz von Vittoria versammelte Menge erinnerte er daran, daß an dieser Stelle, wo heute eine neue Provinz erst ehe, noch vor drei Jahren todbringende Seuchen gebrüht hätten. „Wir haben einen außerordentlich harten Kampf aufgenommen gegen die Natur, gegen die Steppis, gegen die geistige Trägheit und gegen die moralische Verwilderung.“ Manche Leute wollten eine Schlacht nur beginnen, wenn der Sieg sicher in Aussicht liege. Für die Faschisten aber sei es der Kampf selbst, auf den es ankomme und den sie liebten. Der Tag bedeute eine Epoche, aber es bleibe noch viel zu tun. Die Arbeit auf den pontinischen Sümpfen werde noch etwa zehn Jahre in Anspruch nehmen. Damit dieses gigantische Werk nicht zerstört werde, sei es nötig, daß die Nation vom militärischen Standpunkt aus sehr stark dahebe. „Fischi und Ringe sind beide aus Stahl wie unser Glaube.“

„Polizei und Volk sind eins!
Daher Tag der Deutschen Polizei 1934.“

Hans Stud und Frau leicht bekehrt

Berlin, 18. Dez. Nach einer hier eingetroffenen Meldung hat der bekannte deutsche Autorennfahrer Hans Stud auf der Fahrt von Brünn nach Berlin einen Autounfall erlitten, der glücklicherweise ohne ernste Folgen gewesen ist. In der Nähe von Iglau wollte Hans Stud an einem quer über der Straße stehenden Zigeunerwagen vorbeifahren. Der Wagen stürzte dabei der Straßenhöhe zu nahe, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Hans Stud erlitt dabei lediglich Hautabschürfungen; seine Frau trug eine leichte Gehirnerschütterung davon. Stud und seine Frau wurden nach Brünn transportiert; sie wollen am Mittwoch von Brünn aus in einem ihnen von der Autounion entgegengesandten Kraftwagen nach Berlin weiterfahren.

Die Expedition Sven Hedins

Singapur, 18. Dez. Nach Nachrichten aus der Provinz Kanju traf Sven Hedins mit seiner Expedition in der Stadt Sutschu (Kanju) ein. Er hatte die Stadt Urumschi (Provinz Hschi-Tschian) am 20. Oktober verlassen und erreichte über Hami am 30. Oktober Ansi. Sodann beschäftigte er sich mit der Erforschung zweier alter Seidenhandelsstraßen aus der Zeit der Han-Dynastie. Er nahm auch Vermessungsarbeiten für eine Autostraße vor, die entlang der alten Kaiserstraße durch Kanju gebaut werden soll.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuer Führer der österreichischen Bauernschaft. In feierlicher Sitzung des Landesbauernrates in Wien erfolgte die Ernennung des Landwirtschaftsministers Reither zum Führer der österreichischen Bauernschaft.

Der neue Bischof von Salzburg. Papst Pius hat den bisherigen Titularbischof und apostolischen Administrator von Innsbruck, Raig, zum Erzbischof von Salzburg ernannt.

Bonn reicht sein Rüdttritsgeuch ein. Polizeihauptinspektor Bonn, der seit der Aufhebung der Staatsangelegenheit eine in der französischen Presse sehr umstrittene Rolle spielt, hat nach 15jähriger Zugehörigkeit zur Pariser Polizei sein Rüdttritsgeuch eingereicht.

Die Malaria-Epidemie auf Ceylon. Die Malaria-Epidemie nähert sich mit großer Eile der Hauptstadt Colombo. Selbst in kleinen Dörfern wurden bereits 20—30 Todesopfer gezählt. Nach Madras (Süd-Indien) und der Insel Java sind dringende Telegramme gerichtet worden, in denen um die Lieferung von Chinin gebeten wird.

Zum Tode verurteilt. Das Dresdener Schwurgericht verurteilte den 44jährigen Gottfried Mollusius fast aus Zeitmangel wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in der Nacht zum 27. Juni 1934 den ebenfalls in Zeitkammer wohnenden 53jährigen Arbeiter Thomas Harder, mit dessen Ehefrau er ehewidrige Beziehungen unterhielt, durch Beilohbe ermordet zu haben.

Furchtbarer Doppelmord in Steiermark. Ein furchtbarer Doppelmord hat sich in der Ortschaft Pusterwald bei Tudenburg in Steiermark abgepielt. Der Knecht Bogensberger erschlug die Witwe Feininger, eine hochbetagte Frau, um sie ihrer Barschaft von 85 RM. zu berauben. Der achtjährige Enkel wollte der Großmutter zu Hilfe kommen und wurde von dem Knecht ebenfalls getötet. Nach der Verhaftung des Knechtes wollte eine erbiterte Menschenmenge den Mörder lynchen.

Don Juan mit dreißig Frauen

Riga, 18. Dez. In ganz Litauen ist jetzt der Name eines erfolgreichen Abenteurers auf dem unerhöplichen Gebiet der Liebe in aller Munde. Ramonstas heißt dieser tüchtige junge Mann. Der es fertig bekommen hat, sich nicht nur binnen einem Jahre sechsmal richtig zu verheiraten, sondern außerdem sich auch noch 2mal zu verloben. Immerhin kann er nicht leugnen, daß es ihm weniger auf die Erfüllung der Pflichten ankam, die Liebe und Ehe an ihn stellten, sondern auf die Erlangung der Erparnisse oder Mitgiftsummen aller seiner Frauen und Bräute, mit deren Hilfe er ein sorgenloses und vor allem angenehmes Leben führte. Er mag es doch verstanden haben, die Liebesbedürfnisse der Frauen zu erfüllen; denn von den dreißig weiblichen Wesen, die dazu herhalten mußten, ihm das Leben zu erleichtern, kam nur ein einziges auf den Verdacht, daß es sich vielleicht doch um einen Heiratschwindler handeln könnte. Um die Wahrheit herauszubekommen, lud sie ihn mit zärtlichen Worten zum Tee zu sich in ihre Wohnung. Gleichseitig bestellte sie aber auch die Kriminalpolizei. Das Liebesidyll endete, wie sie erwartet hatte, nämlich mit der Verhaftung ihres „Bräutigams“. Ramonstas tat das einzig Richtige, was er in seiner Lage tun konnte: er gab alles zu, und in einem seltenen Anfall von Wahrheitsliebe gab er die Namen seiner Frauen und Bräute zu Protokoll.

Nun hätte man eigentlich erwarten müssen, daß diese 29 der 30. Mitbewerber, die das Lügengewebe entlarvt hatte, ihre Dankbarkeit bezeugen würden, daß sie von der vollgamen Veranlagung des Herrn Ramonstas in Zukunft gesichert wären, aber gerade das Gegenteil trat ein. Weder ein Ansturm auf den Untersuchungsrichter, noch eine Flut von Anzeigen betrogener Frauen erfolgte, sondern Frauen und Bräute bildeten gewissermaßen eine Genossenschaft. Jede gab so viel sie konnte, und das Endergebnis war eine so große Summe, daß sie zur Stellung einer Kaution dem Gericht angeboten werden konnte. Angesichts dieses Beweises freundschaftlicher Solidarität konnte der Untersuchungsrichter nicht hart bleiben. Er nahm die Kaution an und gab Ramonstas die Freiheit wieder, allerdings mit der Auflage, jederzeit dem Gericht zur Verfügung zu stehen. Ramonstas war einerseits froh, wieder in Freiheit zu kommen, andererseits fürchtete er sich doch etwas vor dem Wiedersehen mit seinen „29“. Aber Wunder über Wunder! Als er schüchtern aus der Tür des Untersuchungsgegnisses trat, waren alle 29 zugegen. Sie hatten eine Präsidentin gewählt, die im Namen der übrigen 28 Ramonstas aufforderte, sich nunmehr endgültig für eine von ihnen zu entscheiden. Alle anderen würden ihn dann ungeschoren lassen. Ramonstas war doch etwas in Verlegenheit, weil er in so kurzer Zeit seine endgültige Wahl treffen sollte, aber schließlich entschied er sich für seine vierte Frau. Erleichtert wurde ihm die Wahl offensichtlich durch die Tatsache, daß sie in einem Luxusauto gekommen war und gleich für ihn einen fabelhaften Pelzmantel mitgebracht hatte, damit er sich nicht erkälte. Keidlos beglückwünschten die Kolleginnen die endgültig Auserwählte, die freudestrahlend und voll Stolz mit ihrem Mann davonfuhr. Die übrigen 29 erklärten die Versammlung für geschlossen und die Genossenschaft für aufgelöst.

Ganz ungeschoren wird freilich Ramonstas nicht davonkommen, denn wenn auch 28 Frauen gegen ihn keinen Strafantrag stellen, bleibt doch die Anzeige der 30. gegen ihn bestehen. Außerdem müssen fünf Ehen für ungültig erklärt werden, und da auch das litauische Gesetzbuch die Mehrheirat bestrafte, wird er um eine Gefängnisstrafe nicht herumkommen, aber der erfolgreiche Don Juan wird sich bei so viel Liebe auch über diese Zeit hinter Gefängnismauern hinwegtrotzen. Die Luxuslimousine und der Pelzmantel sind ihm ja unter allen Umständen gewiß. SCD.

Sapagdampfer „New York“ leistet einem Dampfer Hilfe

Hamburg, 19. Dez. Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie in der Nacht zum Mittwoch eingegangenen Telegramm des Commodore Krule leistet der auf der Heimreise von New-York befindliche Dampfer „New-York“ dem norwegischen Dampfer „Sisto“ seit Dienstag nachmittags Hilfe in Seenot. Das Wetter ist stürmisch, doch hofft die „New-York“, die Befahrung der „Sisto“ bei Tagesanbruch bergen zu können. Zur Zeit der Abfertigung des Telegramms befand sich der Sapagdampfer „New-York“ auf 49 Grad nördlicher Breite und 22 Grad westlicher Länge.

Schiebungen des Bürgermeisters von Jerusalem

Jerusalem, 18. Dez. Der Jerusalemer Bürgermeister Naschibi, dessen Amtszeit wegen seiner Wahlniederlage im September demnächst zu Ende geht, hat in den letzten Wochen Mitgliedern und Freunden seiner Familie günstige Bauverträge zugesichert und Grundstücke zu teuren Preisen abgelaufen. Dieser Vorkauf führte nunmehr zum Austritt von drei Stadträten. Da Jerusalem von acht Stadträten verwaltet wird, ist die Arbeitsfähigkeit der Stadtverwaltung in Frage gestellt. Die Schiebungen des Bürgermeisters wachsen sich zu einem Skandal aus. Es mehren sich die Kundgebungen gegen den Bürgermeister auch aus arabischen Kreisen. Man erwartet das Eingreifen der Regierung. Der Vorkauf hat der arabischen Sache schweren Schaden zugefügt, da die Juden bezeichnenderweise jetzt einen Grund gefunden zu haben glauben, um den Bürgermeisterposten für sich zu beanspruchen.

Aus dem Gerichtssaal

Urteile des badischen Sondergerichts

Mannheim, 18. Dez. Wüste Schimpfereien bildeten den Inhalt der drei ersten Fälle, die am Montag vor dem badischen Sondergericht verhandelt wurden. Fast ausnahmslos wollen die Angeklagten in Erbitterung über lange Arbeitslosigkeit gehandelt haben. Der 25jährige Arthur Sauer von hier, der sich am 3. Oktober einem Kollegen gegenüber in Schimpfereien erging, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der zweite Angeklagte, Elias Büchner aus Neulohheim, machte ebenfalls verächtliche Bemerkungen in der Bahnhofsweirtschaft in Neulohheim, will aber insofern Trunkenheit nichts mehr davon wissen. Da ihn der Gerichtsarzt als vermindert zurechnungsfähig erklärte, erhielt er nur drei Monate Gefängnis. Im dritten Fall zeigte der Vater den Sohn an, der in einen Streit mit ihm geraten war und dabei die blutrünstigen Redensarten führte. Das Gericht erkannte auf acht Monate Gefängnis. Ferner wurden verurteilt: Der 33jährige verheiratete Bal. Humber zu einem Jahr Gefängnis, der 23jährige Ludwig Straßer zu einem Jahr zwei Monaten, der 31jährige Friedrich Weier zu zehn Monaten, der 33jährige Ernst Benz zu sieben Monaten Gefängnis. Die Angeklagten, alle von hier, hatten von dem wegen Höcherrats in Untersuchungshaft befindlichen KPD-Anhänger Dallinger und Bender die hetzographierte Arbeiter-Zeitung entgegengenommen.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 20. Dezember:

- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 10.45 Aus Mannheim: Musikstunde
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mal was für die Kleinen
- 14.15 Aus Karlsruhe: Musikstunde
- 15.00 Klaviermusik
- 15.10 Duette von Anton Dvorak
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 „30 Minuten Kleinfunk“
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Kleine Stücke für Violine und Klavier
- 19.00 Aus Nürnberg: Blasmusik
- 19.35 Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht
- 20.10 Aus Frankfurt: Saarländischer
- 20.30 „Kameraden vom Himalaja“
- 21.00 Aus Hamburg: ... und abends wird getanzt!“
- 21.45 Kurzschriftfunk der DAF
- 22.30 „Ries, ein alter deutscher Musikerstamm kommt zu Wort“
- 23.00 Aus Stuttgart: Die Nacht der Töne
- 23.40 „Gute Nacht!“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 21. Dezember:

- 10.15 Aus München: „Das Wintertager“
- 10.45 Hausmusik zur Weihnachtszeit
- 11.00 Aus Stuttgart: Weihnachtsliederbogen
- 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Nach Frankfurt: Weihnachtsentwürfe im Schallplattenladen
- 14.15 Schallplatten
- 15.30 Kinderstunde
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Jungmädchen entdecken den Winter!
- 18.30 Kinder auf dem Weihnachtsmarkt
- 18.45 „Zinnsoldaten“
- 19.00 Aus Frankfurt: Volkstümliche Klänge um Weihnachten
- 20.15 Stunde der Nation
- 21.00 „Weihnachtsfeier in der Tanzstunde“
- 22.15 Nach Frankfurt: Saarländer sprechen
- 23.30 „Wir tragen ein Licht“
- 22.45 Aus Breslau: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 22. Dezember:

- 10.15 „Tischlein, deck dich!“, Märchen
- 10.45 Klaviermusik
- 10.55 Aus Stuttgart: Weihnachtslieder mit Orgelbegleitung
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.15 „Auch eine tödliche Wochenschau“
- 15.00 „Weihnacht bei uns —?“
- 15.40 „Bescherung im alten Schloß“
- 16.00 Aus Köln: Der tolle Samstag-Nachmittag
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den Tonbericht der Woge
- 18.30 Aus Pforzheim: Volksmusik
- 19.00 Tanzmusik
- 19.30 Aus Köln: Volkslieder der Saar
- 20.05 Nach Frankfurt: Saarländischer
- 20.15 Hamburg-Stuttgart: Nord-Süd-Expres
- 22.30 Fortsetzung: Nord-Süd-Expres
- 24.00 Aus Baden-Baden: Nachtkonzert.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 19. Dezember 1934.

Bad. Staatstheater: „Die Königslieder“, 20—23¹/₂ Uhr.
Stadtheater: „Von den Mädchen träumen“, 7 und 8¹/₂ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Nachflug“, 7 und 8¹/₂ Uhr.
Kammer-Theater: „Harold Lloyd, Filmverrückter“, 7 und 8¹/₂ Uhr.

25 Jahre Jugendherbergen

Von Max Kochkämper, Bannführer im Stabe der Reichsjugendführung, Berlin

Das Jahr 1934 ist ein Jubiläumsjahr in der Jugendherbergsarbeit. Vor 25 Jahren, im Jahre 1909, schuf der jetzige Ehrenpräsident, Richard Schirrmann, Altna in Westfalen, die erste Jugendherberge. Am 2. November 1919, also vor 15 Jahren, wurde in Altna auf der trügigen Burg der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen aus der Taufe gehoben. Es ist unser Recht, an diesem Doppeljubiläum einen Augenblick stillstehen und Rückblick zu halten auf die Zeit, die hinter uns liegt, um dann darin die Aufgabe zu erkennen, die der Jugendherbergsverband in der Zukunft zu lösen hat.

Das Jugendwandern ist nicht durch die Schaffung der Jugendherbergen entstanden, wenn auch diese Einrichtung das Wandern gerade in den letzten Jahren sehr stark begünstigt hat. Wandern ist ein Sehnsuchtsdrang des Deutschen. Kein Volk der Erde ist so erfüllt von dem Sehnen nach der Schau fremder Landschaft. Die Wurzel dieses Begehrens liegt einmal in dem Sehnsuchtsdrang nach dem Fernweh des Deutschen. Beides sind Pole, die einander anziehen.

Schon ein flüchtiger Blick in die Geschichte des deutschen Volkes zeigt, daß durch all die Jahrhunderte hindurch es den Wandergedanken in mehr oder minder starkem Maße in die Tat umgesetzt hat. Wir wollen hier nicht auf die Völkerwanderungen und Wanderungen der deutschen Stämme eingehen, sondern uns nur auf das Jugendwandern beschränken. Die Beweggründe zu kleinen oder großen Wanderfahrten sind verschieden. In allen aber spiegeln sich zwei Triebkräfte wieder, die den jungen und alten Menschen immer wieder hinausziehen lassen in die Ferne: Raumnut und Wandersehnsucht.

Raumnut brachte ganze Volksstämme auf die Beine, Wandersehnsucht und Wissensdrang führte die Jugendlichen durch die Jahrhunderte hindurch in deutsche Landschaften. Auf Schulters Kappen ging es quer durch unser Vaterland, das damals noch in Stämme und Staaten zersplittert war.

Wandern und Herberge aber gehören zusammen, eines ist ohne das andere nicht denkbar. So flohen wir auf die Spuren von Herbergen schon im Ausgang des 10. und 11. Jahrhunderts. Die Klosterschule war wohl die erste „Jugendherberge“. Wandern jagte die Schüler zu den Schulen, um zu Füßen tüchtiger Lehrer die aufkommenden Wissenschaften zu studieren. Mancher aber verließ bald diese Schule und wanderte dann weiter zu einer anderen, oder er wanderte bei Lehrerwechsel zu seinem alten Lehrer.

Als im 12. und 13. Jahrhundert die Rathshäuser mit dem Aufblühen der Städte und Zünfte entstanden, setzte eine erneute Wandertätigkeit zu diesen Schulen ein. Dazu kamen dann die Bachantent- und Scholarenwanderungen. Thomas Platter gibt uns in seinen Aufzeichnungen manches eindrucksvolle Bild solcher Wanderfahrten die recht oft in Landstreichertum ausarteten. Da, es ging soweit, daß Kirchenverammlungen und weltliche Herrscher die Bestimmung erließen, daß alle, die betelnd oder heidend den Bauer draußen belästigten, der verdienten Strafe entgegengehen sollten. Der Begriff „Führer und Gefolgshaft“ hatte einen anderen Sinn. Der Führer war seiner Gruppe kein Vorbild, sondern er befaß seinen Jugendlichen, Hühner, Gänse und anderes Federwild für ihn zu schlachten. Der Ausdruck „Wegschütze“ hat sich ja bis auf unseren Tag für die Lernanfänger im Volksmund erhalten. Dieses fahrende Volk wachte in den warmen Monaten draußen im Walde. Das weiche Moos war ihnen die Matratze und der blaue Himmel die Bettdecke. Bei schlechtem Wetter suchten sie Unterschlupf im Stroh der Bauernscheunen oder in den von den Städten errichteten „Wanderlagern“. Die Chronik erzählt, daß beispielsweise in Breslau in sieben Quartieren solche Herbergen bestanden und man in der Stadt etliche tausend Bachanten und Schützen sah, die sich durch Almosen ernährten.

Mit dem Aufkommen des Kunstwesens kam dann das Wandern der Gesellen in Blüte. Erst rafft diszipliniert förderte die Bauhütte und Gilde diese Wanderfahrt ihrer Gesellen. Manche dieser Handwerkervereinigungen stellten nur dann den Meisterbrief aus, wenn die Gesellen längere Zeit auf Wanderschaft gewesen waren und Land und Leute, sowie Arbeitsweise verschiedener Handwerker kennengelernt hatten. Noch heute leuchten die Augen unserer Großväter, wenn sie von ihren Lehr- und Wanderjahren erzählen, die sie wohl als die schönste Zeit ihres Lebens ansehen. Viele Väter dieser Handwerksburgen haben sich, gerne gelungen, in unsere heutige Zeit hinübergerettet. Leider aber artekte dieses Wandern auch zu einer Verwilderung aus. Um die „zünftigen Handwerksburgen“ von den „Landstreichern“ zu trennen, wurden von kirchlicher Seite Unterkunftsstätten errichtet, so auf evangelischer Seite von Perthes-Ponn im Jahre 1854 und auf katholischer Seite durch August Kolping-Köln im Jahre 1833 als „Gesellenhäuser“. Die evangelischen Herbergen wurden dann durch den Vater der Brüder von der Landstraße, Pastor von Bodelschwingh, zusammengefaßt im „Deutschen Herbergsverband“.

Das nach dem Kriege 1870/71 aufblühende Schulwesen ließ bald in jedem Ort Volksschulen und in größeren Städten auch höhere Schulen entstehen. Das Verkehrsweh wurde durch ein dichtes Netz von Eisenbahnen gehoben. Das Jugendwandern starb fast aus.

Der Wandertrieb aber blieb lebendig. Diesen bei den Schülern und Studenten zu fördern schuf der Wanderfreund Guido Kottler von Hohenelbe-Böhmen aus die „Schüler- und Studentenherbergen“, deren Zahl vor dem Kriege 72 betrug, wovon 370 auf Deutschland und 357 auf das alte Österreich entfielen; letztere wurden von Hohenelbe aus geleitet. Diese Herbergen konnten im Jahre 1913 79 489 Nächtigungen aufweisen. Es bedarf keines Wortes, daß viel Segen von diesen Herbergen ausgegangen ist. Es war ein hochverdientliches Werk der Wander- und Gebirgsvereine daß sie sich j. Zeit dieser guten und schönen Sache annahmen. Die Schüler- und Studentenherbergen aber standen nur männlichen Schülern über 14 Jahren offen und da sie, meist in Gasthöfen angelegt, immer nur wenig Betten zählten, kamen sie fast nur dem Einzelwanderer zugute. Gab man nun den männlichen höheren Schülern eine Ausnahmebestellung durch Schaffung von Studentenherbergen, dann war es nur billig, solche höheren Schülerinnen und Studentinnen zu verwehren. Folgerichtig müssen jetzt auch Lehrlingsherbergen ins Leben gerufen werden. Die Zersplitterung unseres Volkes in Klassen und Konfessionen wirkte sich damals aber unheilvoll genug aus.

Zwar rief der Lehrer Richard Schirrmann im Jahre 1909 zuerst zur Gründung von „Volksschülerherbergen“ auf, er erkannte aber bald, daß nur in den „Jugendherbergen“ offen für alle Jugendlichen unseres Volkes, die Standesunterschiede überbrückt und weitere Zersplitterungen vermieden werden konnten.

Gerade die um die Wende des Jahrhunderts zunehmende Mechanisierung der Berufsarbeit und damit des Lebens überhaupt die Zusammenballung großer Menschenmassen in den Industrie-Großstädten und die dadurch als Gegenwirkung erwachte Jugendbewegung, ließ unser Jungvolk hinauswandern. Heimat sollte erlebt und erwandert werden, damit sie der rech-

ten Vaterlandsliche Nährboden und innere Verwurzelung gebe. Die nun plötzlich aufgetretene Herbergsnot ließ die deutschen Jugendherbergen entstehen.

Kellerräume, Scheunen, Schulen, Turnhallen und Gastwirtschaften luden durch das schwarzweiße dreieckige Schild „DJH“ die Jugend zur Nachtbleibe ein. Der Akademische Bund für Leibesübungen erließ einen Aufruf, darin gesagt war, daß die jungen Akademiker nicht in die „Schüler- und Studentenherbergen“, sondern in die „Jugendherbergen“ gehörten; sie sollten die Jüngeren betreuen, die Fligel durch Vorbild und Aufklärung belehren. Einem der gesamten Jugend gewidmetem Wert mußte gegenüber dem engherzigen und überlebten Standpunkt jener Standesherbergen der Vorzug gegeben werden. Wie mit Engelszungen wurde der Ruf Schirrmanns und Münters — des Geschäftsführers des inzwischen gebildeten „Hauptauschusses für Deutsche Jugendherbergen“, Sig Hilsenbach in Westfalen — durch die Lande getragen, „Baut Jugendherbergen zur Raft Euerer wandertrahen Jugend!“ Überall in deutschen Landen regten sich eifrige Kräfte, Jugendherbergen wurden geschaffen, schnell wuchs die Zahl.

Im Jahre 1909 entstanden die ersten Jugendherbergen in Altna in Westf., in Radevormwalde, Rhld. und Herscheid, Westf. Im Jahre 1911 waren es 1717 mit 3 000 Ueberrnachtungen

1914	200	17 000
1919	200	60 000
1922	1400	1 100 000
1928	2177	3 800 000
1933	5000	4 600 000

Zunächst waren es Mitglieder, die mit ihrem Beitragstaler zu vieler polksnützigen Sache beitrugen. Die Behörden, der Staat und die Regierungen — zuerst diesem Wert fest verschlossen — erkannten bald, daß es keinen besseren Weg zur Erschließung des Gesundheitswesens für unsere Jugend gibt. Der Beitragsstaler von einem Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung leitete in manchen Orten auf 5 Pfennig empor. So wurde den Gauen des inzwischen gegründeten Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen die Möglichkeit gegeben, die behelfsmäßigen Jugendherbergen durch Neubauten zu ersetzen. Die Verbandszeitung „Die Jugendherberge“ brachte in jeder Nummer Bilder dieser prächtigen Jugendherbergen. Ein Werbeheft neuer Mitglieder zur Erschließung neuer Geldquellen wurde von den 25 Herbergsräten mit mehr oder minder großen Erfolgen durchgeführt. Omnibusfahrten der Presse, der Behörden, der Schulkreise usw. wurden Wallfahrten zu diesen neuen Eigenheimen der Gawe. Ein Teil der Presse erkannte den Wert des Jugendwanderns, Matern und Drucklöcher trugen dazu bei, die Neubauten bildlich dem Volke vors Auge zu führen. Die Zahl der Neubauten macht etwa 1/4 der Gesamtheit der Herbergen aus; von den übrigen Herbergen sind mindestens die Hälfte als noch unwürdig zu bezeichnen. Damit nicht genug. Es fehlen noch mehrere tausend Herbergen, um das Herbergsnetz zu schließen. Darum gilt es, weiter zu arbeiten, um das Ziel: „Eine DJH im Abstand eines Tagesmarches von 20–30 Kilometern“ erreicht wird.

Der Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution brachte dem Jugendherbergsnetz neuen Auftrieb. Die vom Jugendherbergsverband stets vertretene These „Vorbeugen ist besser als Heilen“ — Verhüten ist billiger als Bergehen“ wurde in die Tat umgesetzt. Die Hitlerjugend, der jetzige Träger der Jugendherbergsarbeit, ging mit der ihr innewohnenden frischen Kraft an den weiteren Ausbau des Wertes. Sie steht ein dreifaches Ziel: Entschärfung der Gawe, bauliche und gerätliche Verbesserung der bestehenden Jugendherbergen und Schließung der noch bestehenden Lücken. Ein neues Wollen und Streben hebt an. Wie es sich in der Bauform ausprägen wird, habe ich an anderer Stelle dieses Aufsahes ausgeführt.

Danbar kann das deutsche Volk auf das in 25 bzw. 15 Jahren Geschafte zurückblicken. Volk Stolz leben wir, wie nach deutschem Vorbild bereits 18 Staaten Europas ebenfalls Jugendherbergen mit gleicher „Hausordnung“ errichtet. Koller Bewunderung schaut die ganze Welt bereits auf die deutschen Jugendherbergen, die gerade in diesem Jahre mehreren hunderttausend Jugendlichen aller Länder der Welt gastliches Obdach gegeben haben.

Die Rückschau auf den Weg, den wir gegangen, gibt uns neue Kraft zu neuer Arbeit. Im Jubiläumsjahr wird der Grundstein zu vier bedeutungsvollen Herbergen gelegt, und zwar:

1. zur Paul von Hindenburg-DJH in Hannover, errichtet in Treue und Dankbarkeit gegenüber dem verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg;
2. zur Langemard-DJH in Essenach in Erinnerung an jene Helben, die sterbend mit dem Deutschlandbild auf den Lippen mit ihrem Blute die fremde Erde zum Schutze der Heimat trankten;
3. zur Adolf-Hitler-DJH in Berchtesgaden, die der Jugend finden soll von dem Führertum unseres großen Führers, der deutsche Zwiitracht gebröden und unser Vaterland aus Schmach und Schande zusammengeführt hat zu einem einigen Deutschen Volke.

So ist unsere Aufgabe gewachsen. Wie sie gelöst werden soll, darüber berichtet ein anderer Aufsatz. Wenn wir als Gratulanten kommen, so wollen wir für die kommenden Jahre wünschen:

daß die Zahl der Ortsgruppen, der Mitglieder, der begeisterten Mithilfester sich vervielfache;
daß das mehrtägige Wandern bei Jungen und Mädchen an Boden gewinne und diese jährlich mehrere Male die deutsche Heimat und deutsche Menschen wandernd erleben;
daß die Jugendherbergen nach dem Willen des Reichsjugendführers recht und immer sein mögen:

„Ein Symbol der Kameradschaft und des sozialistischen Geistes der jungen Deutschen, eine Heimstätte der Treue des jungen Volkes zum heiligen Vaterland.“

Jugendherbergswert soll Volkswert werden

Alles Tun, das einen bleibenden Wert besitzen soll, ist begründet in einem überragenden Gedanken, ist verankert in einer Idee. Die hohen Aufgaben, die im neuen Staate der Erziehung der jungen Generation zufallen, können nur in der nationalsozialistischen Weltanschauung gelöst werden. Es gibt heute für uns überhaupt keine Aufgabe, die nicht im Rahmen dieses Gebantens gelöst werden müßte. So wie das gesamte heutige Jugendwollen in dieser Erkenntnis geschieht, kann der Gedanke, der das Jugendherbergswert weitergestalten soll, auch nur die Idee Adolf Hitlers sein. Diese Gesichtspunkte sind die Grundlagen für die Jugendherbergs- und Jugendwanderarbeit. War für die Begründer des Jugendherbergswertes in der ursprünglichen Zielsetzung die Förderung des Jugendwanderns und damit des Gesundheitsaufstandes der Großstadtyugend maßgebend, so zeigte die Entwicklung, wie gerade dieses Wert da-

zu berufen war, der deutschen Jugend reiche Werte zu vermitteln, und damit zum Volkswert zu werden.

Im Wandern liegt eine große Aufgabe.

Die blut- und bodenverbundene Wesensart ist die Voraussetzung für die Kraft und Größe eines Volkes. Ein Volk kann nur bestehen, wenn seine Jugend bereit und fähig ist, das Erbe der Ahnen weiter zu entwickeln. Hierzu brauchen wir charakterfeste, junge Menschen, die jeder zwangsläufigen Auseinanderziehung gewachsen sind. Zur Lösung dieser Aufgabe müssen wir alles vermeiden, was schlecht ist und alles heranziehen, was der Sache dient.

Das Wandern aber erschließt uns alle Erziehungsmöglichkeiten, denn erst hier offenbart sich der innerste Kern und damit der wirkliche Wert eines jungen Menschen. Wenn wir draußen unseren Jungen und Mädchen zeigen können, wie Tier und Pflanze um ihr Dasein ringen, dann wird ihnen auch wieder klar werden, daß nur steter Kampf Sinn unseres Daseins ist. Wir wollen der Jugend den Weg weisen, ihre Heimat zu erwandern und zu erleben.

Nicht nur die körperliche Erziehung, die geistige und weltanschauliche Schulung, mein, das Erleben durch das Wandern ist naturnotwendig für den Glauben und die Liebe, die diese junge Generation für Volk und Heimat in sich trägt. Das Wissen von Land und Leuten bedeutet nichts; das Erleben der deutschen Landschaft, des Meeres der Berge, der verschiedenen Menschen mit ihren Nöten und Freuden ist alles. Nur diejenigen, welche Deutschland so erleben, werden auch bereit sein, sich bedingungslos für Volk und Vaterland einzusetzen.

Wie notwendig aber gerade das Vorwärtsbringen dieser Gedanken und eine fühlbare Bewirkung dieses Wollens ist, erkennen wir erst, wenn wir unter den Jugendlichen der Großstädte eine Rundfrage halten. Hier werden wir in erschreckender Weise feststellen, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Jugendlichen unter 16 Jahren über die 10 Kilometergrenzen der Vaterstadt hinausgekommen ist. Vielsach kennt die Jugend nur die dunklen Hinterhöfe und die Anmarschwege zur Fabrik. Auch sie müßten die Möglichkeit haben, ihre Heimat kennen und lieben zu lernen.

Hier muß das Jugendherbergswert, das in der Art des Aufbaues und Wirkens von einer umfassenden sozialistischen Tat Zeugnis ablegt, einsehen.

Das Jugendwandern auf eine breite Grundlage zu stellen, den jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, die engere und weitere Heimat zu erwandern, sie in das weite deutsche Vaterland zu führen und dort unsere Kulturgüter schauen zu lassen, ihnen die blutenden Grenzen im Osten und Westen des Reiches zu zeigen, ist eine schwere, aber auch eine der schönsten Aufgaben, die viele freiwillige Schaffer am Jugendherbergswert zu erfüllen bereit sind.

Jugendherbergswert und Schule im nationalsozialistischen Staat

Eine Revolution unterscheidet sich von einer Revolte nicht nur durch die Dauer der durch sie hervorgerufenen Neuordnung, sondern vor allem durch die Breite der Basis, auf der sie ihre Stützpunkt entwickelt. Wenn man diese Tatsache ins Auge faßt, so darf man mit vollem Recht sagen, daß die nationalsozialistische Revolution auf der breitesten Basis, die sich überhaupt darbieten konnte, entwickelt worden ist, denn hinter der Revolution Adolf Hitlers steht die deutsche Jugend in voller Einmütigkeit und Geschlossenheit.

Daß mancher „Alte“ sich von den Ideen der Vergangenheit, von Erziehung und allgemeiner Umgebung nicht völlig loszureißen vermag, ist verständlich. Doch wer Gelegenheit hat, in den deutschen Gauen in Ost und West wie in Nord und Süd in die Augen der deutschen Jungen und Mädchen zu schauen, und wer Gelegenheit hat, täglich im Kreise dieser Jugend zu stehen, der fühlt, hier steht die „neue Garbe“. Und diese „neue Garbe“ ist die deutsche Jugend, die sich ihr Reich nie und nimmer wird entreißen lassen. Und sollte dieser Jugend nicht gegeben werden, was sie braucht, um an Körper und Geist für ihre Zukunftsaufgabe zu stärken, so wird sich diese Jugend nehmen, was ihr zusteht, und was sie braucht. Dafür sorgt der revolutionäre Geist, der in ihr lebendig ist.

Nicht zuletzt erhält auch die neue deutsche Schule ihr entscheidendes Gepräge nicht durch sorgfältig am Rathbedertisch oder in Verwaltungsräumen ausgefüllte Reformvorschlüge, sondern durch den revolutionären Geist und Lebenswillen, der von der revolutionären Jugend selbst auströmt.

Fortan weht von jeder deutschen Jugendherberge die Fahne der Hitlerjugend. Doch nicht nur um die Ueberrnahme des Reichsjugendherbergswertes in „andere Hände“ handelte es sich hierbei. Das Jugendherbergswert sollte fortan weit größeren und umfassenderen Aufgaben dienen als bisher. Bisher waren die Jugendherbergen „Ueberrnachtungsstätten“, „billige Ueberrnachtungsstätten“, günstige Unterkunftsstätten der Jugendlichen, die das Wandern für wenig Geld erleichtern sollten. Die Hitlerjugendfahne, die nun über ihnen weht, stellt sie in den Dienst der deutschen Nationalerziehung überhaupt. Die Jugendherbergen sind Stätten, die vornehmlich mitarbeiten an der Erziehung der deutschen Jugend zum Nationalsozialismus. Freilich schließt da mancher alte „weisse“ Schulmeister sein Haupt, wenn er hört, daß fortan nicht mehr nur die Schulküste der Ort ist, wo an der Erziehung der Jugend gearbeitet wird. Mit einem dünnen Lehrausflug glaubt er sich noch einigermaßen einverstanden erklären zu können, aber daß tage- oder wochenlange Fahrt von Jugendherberge zu Jugendherberge, oder längerer Aufenthalt in einer Jugendherberge auch „Lernen“ bedeutet und „Wissen“ zu vermitteln imstande ist, das will ihm nicht einleuchten.

Daß aber auch die höchste deutsche Schulbehörde seit gewillt ist, der deutschen Jugend das Rüstzeug für die Zukunft nicht nur aus Büchern und nicht nur in der Schulküste zu vermitteln, hat ja die Einrichtung des Staatsjugendtages deutlich genug gezeigt. Man wird sich in der Zukunft eben mit einer Schulküste abfinden müssen, die nicht durch vier Wände begrenzt wird. Die neue deutsche Jugend wird wesentlich in einer Schulküste erzogen werden, die uns der Herrgott selber gezimmert hat. Um in dieser Schulküste lernen zu können, um sie durchwandern zu können, helfen die deutschen Jugendherbergen.

Wie Mar Reichsminister Ruft den Wert der Erziehung durch die Landschaft, durch Volkstum und Natur erkannt, geht aus der Wärme der Worte hervor, die er für die Einrichtung der deutschen Schullandheime gefunden hat, deren Eingliederung in den Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen nun vor kurzer Zeit stattfand. Die deutschen Jugendherbergen gehören der deutschen Jugend, und sie gehören der deutschen Schule.

Kurt Scheerschmidt.

Zu Weihnachten Freude schenken,
Heißt Handel und Handwerk bedenken!

Der Tag der Polizei in Durlach

So, nun wäre der erste Tag der Polizei vorüber; es hat viel Freude gegeben und wird noch manche Freude sich bereiten lassen. Der Vormittag mit seinem Konzert in einem Betrieb hatte lebhaftes Echo ausgelöst, das Standkonzert zahlreiche begeisterte Zuhörer angelockt und nun die Sammlung inzwischen ihren Anfang genommen und — um es vorweg zu nehmen — eine ungeahnte Gebetsfreudigkeit gefunden. Ihr Erfolg am 1. Tag übertraf die gehegten Erwartungen, wodurch die Sammlerfreudigkeit der Frauen der Durlacher Polizei belohnt wurde, die trotz nicht gerade angenehmen Wetters mit einem Eifer aushielten, der alle Mühsal verdient. Die Gedanken des nationalsozialistischen Staates tragen schöne Früchte, der Appell an die Volksgenossen, seinen ärmeren Brüdern zu helfen, fällt immer wieder auf fruchtbaren Boden und die spendenwollende Weihnachtszeit läßt stets neue Erfolge zeitigen.

Die Mittagszeit führt uns in die Polizeikaserne; hier hat die weihnachtliche Stimmung Einzug gehalten, viele fleißige Hände haben mit Weihnachtsbaum und Tannengrün dem festlichen Gedanken sichtbaren Ausdruck verliehen. Der Speisesaal ist schön geputzt, alles harzt in spannender Stimmung auf die Ankunft der 100 Durlacher Kinder. Dann kamen sie: hundert fröhliche Gesichter, denn immerhin mit der Polizei in engere Berührung zu kommen — wie wird das ausfallen. Der Beobachter erlebt nun Bilder, von denen jedes einzelne schon verdient, festgehalten zu werden: Die jungen Polizisten empfangen ihre Gäste, der eine mit dem ungelentem Umgang eines geschickten Daseins, der andere mit verhaltener Freude, seinem jungen Freund eine Stunde schönerer Erinnerungen bereiten zu wollen, wieder andere mit sorgfältiger Geschäftlichkeit, die verrät, daß zuhause oft die kleine Schwester an den Tisch des Hauses gebracht wurde. Die Verbundenheit war überall rasch hergestellt, der Zug wird in den Speisesaal geführt. Ein lieblicher Duft verrät des Küchenmeisters Kunst, und — binnen kurzem verschwindet eine ansehnliche Menge eines hervorragenden Mittagessens in den kleinen Räumen. Die Damen der Polizeioffiziere und Beamten helfen den mütterlichen Kontakt zwischen den ehrsüchtigen Vätern und den Polizisten ergänzen, eine Stimmung herrscht, die den härtesten Kritiker zur Begeisterung hinreißt: Das war ein Erlebnis.

Der erste Schlag wäre getan, ein neuer Raum nimmt die frohgemute Kinderstube auf zur Kapellenvorstellung, die natürlich — war die Stimmung schon vorher in den Jochen reiner Kinderfreude — den lebhaftesten Widerhall fand. Konnte mehr Freude und Glück gesendet werden, nicht nur bei den Kindern, auch bei den Polizisten, die aus der kindlichen Begeisterung und Anteilnahme des Erlebenden den vollen Dank und die Anerkennung hinnehmen dürfen? Wie gab der neue Geist der Erziehung bereiten Ausdruck, wenn der lebhafteste Beifall zum Siege des Guten über den bösen Räuber und seine Gefellen aus den Kinderherzen in hemmungslosem Strome quoll. So nahm der zweite Akt der Weihnachtsfeier seinen glücklichen Ausgang, der Ort des Geschehens wird wieder in den Speisesaal verlegt; die Handlung: Kaffee und Kuchen. Es waren genügend Vorräte geschaffen, es stand zu befürchten, daß es nach der ausgezeichneten Mahlzeit starken Ueberstand geben wird! Diese Täuschung! In reichen Mengen verschwand das prächtige Ergebnis gastronomischer Kunst und ehrte seinen Meister. Freudige Kinderaugen tanzten den nicht endenwollenden Kuchenlegen: ob's denn noch zu einem Stück reicht! Es wurden ganz ansehnliche „Keforde“ erzielt, dessen Maximalleistung bei 18 Stück Kuchen und 10 Tassen Kaffee liegt. Das Finale: der Polizist hatte in den Kinderherzen den ersten Platz erobert. Und dann kam auch noch ein würdiger Schlußstein: Das Auto brachte die Gäste nach Hause zurück aus einem richtig selbstlebten Märchen in die taube Wirklichkeit des Alltags.

Der erste Tag der Polizei ist ausgetreten, er findet heute in der gleichen programmatischen Reihenfolge seine Wiederholung.



Die Speisung der Kinder.



Des Nikolaus empfängt die Kinder.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

Deutscher Kaufmann, Stammundschaft ist besser als Kaufundschaft! Sorge Du dafür, daß der Käufer Vertrauen zu Dir faßt!

Aus Stadt und Land

Durlach, 19. Dez. Am heutigen Tage feiert Herr Friedrich Frieß, Gemüsegärtner, Baseltorstraße 44, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit den 70. Geburtstag. Dem alten treuen Abonnenten entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

Durlach, 19. Dez. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß morgen (Donnerstag) die erste Hälfte der Allmendaderpachzins und die Wiesengeldentschädigung an die Bürgerwitwen im großen Rathausaal von 8—12 Uhr ausbezahlt wird.

Bunter Abend der Flieger-Ortsgruppe Durlach.

Am Samstag, den 8. 12. 34, hatte die Flieger-Ortsgruppe Durlach des Deutschen Luftfahrtverbandes zu einem „Bunten Abend“ eingeladen. Ueberaus freudig war dieser Aufforderung Folge geleistet, sodas der Kronenjaal bis zum letzten Platz besetzt war.

Ein buntes Programm gab dem Abend sein Gepräge. Reichen Beifall erntete Fel. Birnmeyer mit ihren Tanzvorführungen. Es folgten Accordeonvorträge der Gebrüder Steinert, Deklamationen von Fel. Keiff, sowie turnerische Glanzleistungen der Parterretraktanten Wagner und Weisinger; den Abschluß des offiziellen Teiles bildete der gemeinsame Gesang des Bruno Loerzer-Liebes.

In fröhlicher Stimmung trat der Tanz in seine Rechte, während gleichzeitig auch für sonstige Unterhaltung und Abwechslung gesorgt war. Der Abend bildete in seinem harmlosen Verlauf ein gesellschaftliches Ereignis und bewies das Interesse, das von allen Kreisen der Stadt der hiesigen Flieger-Ortsgruppe und damit der Deutschen Luftfahrt entgegengebracht wird.

Kameradschaftsabend des R.V.B. Ortsgruppe Durlach.

Am 14. ds. Mts. fanden sich die Mitglieder des Reichsluftfahrtbundes im Saal des Gasthauses zum „Roten Löwen“ zu einem recht schönen und gemühtlichen Kameradschaftsabend zusammen.

Das von Kamerad Paul sorgfältig aufgestellte und sehr unterhaltende Programm wurde in der Hauptsache vom Ausgliedernden Ortsgruppe Durlach des R.V.B. bestritten. Der Geist der Kameradschaft befeuerte alle — das spürte man aus der Stimmung, die sich von Augenblick zu Augenblick höher hob und die Herzen im gleichen Takt schlagen ließ. Die Darbietungen fanden alle ein beifallsfreudiges und dankbares Publikum.

Das Programm wurde mit dem von der Kapelle Rolf Burger scheidig gespielten Badenweiler-Marsch eröffnet. Hierauf begrüßte Branddirektor Ball die Erschienenen, insbesondere die Gäste und ließ alle recht herzlich willkommen. Sodann wies er auf die geleistete und erfolgreiche Arbeit der vergangenen Zeit hin. Wir wollen treue Kameradschaft halten und pflegen, wozu der heutige Abend beitragen und dienen soll. Schließlich sprach er allen Mitwirkenden des Abends, vor allem Kamerad Paul als spiritus rektor der Veranstaltung herzlichen Dank aus.

Nach dem sehr gut zum Vortrag gebrachten zeitgemäßen Gedicht „Die Entrümpelung“ sang eine Abteilung das lustige „Alten-Einmaleins“, dem der von Paul verfasste Steich „Am Werbung“ folgte, der große Heiterkeit auslöste und sehr beifällig aufgenommen wurde. Dasselbe darf von den Darbietungen „Fidele Barbierstube“, „Säwergewichtsrige“, „Schattenbilder“ und dem musikalischen Trio „Hoffjäger“ gesagt werden. Albert Braun und Karl Mächtle erfreuten durch Lieder von Robert Schumann, Konrad Kreuzer und Hermann Löns, am Klavier wurden sie von H. C. M. A. L. D. begleitet. Im Verlauf des Abends wurden mehrere gemeinschaftliche Lieder gesungen, die großen Anklang fanden. Die Kapelle Rolf Burger spielte noch eine Reihe flotter Märsche und Musikstücke, wofür sie starken Beifall ernten durfte. Mit dem Schlusmarsch „Alte Kameraden“ von Teite endete der offizielle Teil des sehr schön verlaufenen Kameradschaftsabends, der allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Den Schluß des Abends bildete ein gemühtliches Tanzen, zu dem die Kapelle Burger fleißig aufspielte.

Durlacher Filmklub

„Der verlorene Sohn“ kommt...

Luis Trenkers schönster und großartigster Film „Der verlorene Sohn“, ein hochkünstlerischer Heimatfilm der Berge, gelangt am 25. Dezember im Stala zur Aufführung. Der Film wurde in der Heimat Trenkers im Gröden-Tal der Dolomiten, in den schönsten Gegenden der Schweiz und in New-York aufgenommen. Regie führte Trenker selbst. Die Hauptrolle spielte er mit der reizenden Maria Andergast, seiner neuesten Partnerin.



Der verlorene Sohn mit Luis Trenker und Maria Andergast

Harold Lloyd besucht uns.

Sowohl, er war da. Der große Künstler, der schon alle Welt zum Lachen brachte, war kürzlich in Deutschland und machte hier umfangreiche Studien. Er wohnte einer Nachtvorstellung seines Films „Filmverrückt“ im Capitol zugunsten der Berliner Winterhilfe bei. Es war sehr interessant, den Komiker Harold Lloyd zu beobachten, während sein größter Lacherfolg sich auf der Leinwand abspielte. Er saß mit einigen Herren seines Stabes in einer Loge und notierte — mit einer Stopp-Uhr in der Hand — die Dauer der einzelnen Lachsalven. Es gab buchstäblich Stellen, bei denen die Stopp-Uhr bis zu 15 Minuten anhaltendes Lachen aufzeichnete. Zu solchen Momenten drehte sich Harold zu seinem Bruder und Mitarbeiter Gaylord um u.

sagte: „Wozu machen wir Tonfilme? Das Publikum rast — ich höre keinen Dialog“. Es war für ihn die größte Freude, selbst Zeuge der begeisterten Aufnahme seines Films durch das Publikum zu sein.



„Ich habe die Welt-Uraufführung in Hollywood erlebt, bin später nach Neugort gefahren, um dort an der Premiere teilzunehmen und komme soeben aus London und Paris, wo der Film gleichfalls uraufgeführt wurde, jedoch muß ich sagen, daß ich nirgends so etwas von Lachen und Danbarkeit für Arbeit während meiner fünfzehnjährigen Film-Praxis erlebte.“

Anhand seiner gesammelten Erfahrungen weiß Harold Lloyd nunmehr, auf welche Weise er in Zukunft sein Publikum noch mehr zum Lachen bringen kann. Der Harold Lloyd-Film der Paramount „Filmverrückt“ läuft im Kammer.

Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch wird für die NS-Kulturgemeinde Engelbert Humperdincks Musikmärchen „Die Königskinder“ wiederholt. Morgen Donnerstag 20 Uhr erscheint nach längerer Pause Eugen d'Alberts Musikdrama „Tiefenland“ eine der Meisteroperen des Berismo unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth wieder im Spielplan. In dieser Aufführung singt Elise Gerhardt-Boigt als Gast die Marthe, Theo Straß den Pedro, Hermann Seiler den Sebastian und Adolf Schöpflin den Tommaso. — Am ersten Weihnachtstage findet die Erstaufführung der Neuinszenierung von W. A. Mozarts „Figaros Hochzeit“ unter der musikalischen Leitung von Klaus Reichtrauer statt. Regie: Eril Bildhagen. Die Bühnenbilder wurden nach Entwürfen von Heinz Gerhardt Zircher in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt. Die Kostüme nach Figuren von Margarete Schellenberg.

Buntes Allerlei

Wenn der weiße Flieder wieder blüht...

Seit Jahren nicht hat der Dezember so wie diesmal im Zeichen frühlingshafter Temperaturen gestanden. Aus einer kleinen Dürsthaft in der Mark, Bernheide, kommt soeben die Nachricht, daß dort der Flieder zum zweiten Male in diesem Jahr in voller Blüte steht. Neben dieser ungewöhnlichen Erscheinung sind in vielen Teilen des Reichs zweite Obsternten zu verzeichnen gewesen. Erstaunlich ist auch die Tatsache, daß auf einem Gute im Kreise Liegnitz zum zweiten Male im Jahr Sommergerste geerntet worden ist. Anfang Juli war die erste Ernte der Frühjahrsbestellung erfolgt, wobei ein erheblicher Körnerausfall festzustellen wurde, der vermutlich auf die große Trockenheit zurückzuführen war. Danach wurde das Feld umgepflügt, Anfang August sah das Feld auf einmal wie neu bestellt aus, denn durch Ende Juli einkehrende Regenfälle waren die Ausfallörter gesteuert. Da die Sommergerste ziemlich schnell zum Reifen gelangt, so konnte man infolge des besonders milden Herbstwetters jetzt tatsächlich noch die Ernte vornehmen, da die Körnerbildung bereits völlig abgeschlossen war. Die zweite Ernte ist durchschnittlich dreiviertel Meter hoch geworden.

Beschwerdetelegramme — kostenlos

Eine interessante Neuerung hat der mexikanische Präsident Cardenas für sein Land angeordnet. Wenn in Zukunft ein Bürger über irgend etwas berechtigte Klage zu führen hat, so wird ihm die Möglichkeit gegeben sein, täglich in der Zeit zwischen 12 und 13 Uhr ein völlig kostenloses Beschwerdetelegramm an den Präsidenten aufzugeben. Die Bestimmung erhält einzig dadurch eine Beschränkung, daß derartige Telegramme den Umfang von 20 Worten nicht überschreiten dürfen. Auf diese seltene Weise hofft der mexikanische Präsident, einen sehr lebendigen Kontakt mit der mexikanischen Bevölkerung zu erhalten. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die neue Bestimmung in der Praxis auswirken wird.

Die erste Luise

Noch im Jahre 1851 lebte in Mannheim eine alte pensionierte Schauspielerin, die Witwe des Kapellmeisters Ritter. Sie hatte die Luise in „Kabale und Liebe“ zum erstenmal gespielt und erinnerte sich mit kindlicher Freude stets, wie ihr Schiller dankte. Als er sie abends nach der ersten Vorstellung nach Hause begleitete, drückte er ihr beim Abschied etwas in die Hand. Es war ein ganz kleines Porträt von ihm selbst, und die alte Dame bewahrte es bis an ihr Ende als ein Heiligtum. Damals aber hatte sie es ungeschicklich betrachtet und den Dichter schließlich gefragt: „Was soll ich damit?“ Der junge Dichter aber hatte erwidert: „Ja, sehe Sie, das kann ich Ihnen selber net jagen!“

Moskau wächst

Moskau das 1871 602 000, 1912 1 617 000 Einwohner hatte, ist wesentlich schneller als Leningrad gewachsen. Nach dem neuesten statistischen Jahrbuch der Sowjetunion wohnten in Moskau, der Hauptstadt Sowjetrußlands, am 1. Oktober 3 623 000 Menschen während Leningrad mit 2 228 000 Einwohnern längst überflügelt ist. Moskau ist in bezug auf seine Einwohnerzahl die siebentgrößte Stadt der Welt.

Ein Lustspiel um den Eintopf

Ein Lustspiel, das aus der Zeit heraus entstand, schuf Mathias Heilmeyer mit seinem „Eintopfergericht bei Gabelmanns“. Das Stück bewies bei seiner Uraufführung im Stadttheater Nürnberg, daß es zu jenen Zeitstücken gehört, die neben ihrem erzieherischen Wert auch für die Bühne von Bedeutung sind. Das Thema des Lustspiels ist die Volksgemeinschaft, die an dem Verhältnis des Direktor-Chepaars Gabelmann zu der Köchin Anna gezeigt wird. Im Mittelpunkt steht der Eintopf. Da das Lustspiel über seinen moralischen Wert hinaus auch von starker Heiterkeit erfüllt ist, erlebte es bei seiner Uraufführung einen durchschlagenden Erfolg.

8842 Analphabeten in Frankreichs Heer

Der französische Kriegsminister hat jetzt bekanntgegeben, daß in der Armee im Jahrgang 1933 8842 Soldaten weder lesen noch schreiben, 8118 nur lesen können, 109 143 Soldaten besitzen kein Abgangszeugnis einer einfachen Schule, 98 855 weisen eines auf.

Das Sparbuch unterm Weihnachtsbaum

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem schönsten deutschen Familienfeste, dem hehren Weihnachtsfest. Schon einige Wochen leben wir in dem geheimnisvollen Zauber der Vorweihnachtsfreude. Das Fest der Liebe und des Schenkens hat uns alle bereits in seinen Bann gezogen. Je näher der Christabend rückt, desto größer wird die frohe Spannung. Kaum können wir es erwarten, bis der feierliche Augenblick gekommen ist, an dem sich die Familie im schimmernden Glanz der Weihnachtskerzen um den Gabentisch sammelt.

Geheimnisvoll ist die Vorweihnachtszeit. Sorgende Liebe trifft ihre Vorbereitungen für die Festgeschenke. Zu den Geschenken, die für jedermann und für jeden Zweck geeignet sind und jedem Freude machen, zählt das Sparbuch einer öffentlichen Sparkasse, das als Weihnachtsgabe überreicht, immer gern

und mit Freude entgegengenommen wird. Ein sinniges Geschenk von bleibendem Wert. Es bildet die Grundlage zur Schaffung einer Rücklage für etwaige Zeiten der Not. Wie beruhigend aber ist der Gedanke für den Geber und den Beschenkten, gegen alle Wechselfälle des Lebens Vorzüge getroffen zu haben. Deshalb ist das Sparbüchlein wahrhaftig ein zweckmäßiges und wertvolles Weihnachtsgeschenk.

Aber nicht nur der Beschenkte hat den Nutzen an diesem Geschenk. Auch der Volksgemeinschaft kommt es zugute, denn „Spargeld schafft Arbeit und Brot“. Gibt es daher ein zeitgemäheres Weihnachtsgeschenk wie ein Sparbuch, durch das gleichzeitig die so notwendige Kapitalbildung im Inland gefördert wird. Wir wollen auch daran denken, und wenn der Weihnachtsbaum im festlichen Lichterschein erstrahlt, soll auf deinem deutschen Gabentisch das Sparbuch der Sparkasse fehlen.

Dein Umsatz hebt sich,
wenn Du Deine Kundschaft im
„Durlacher Tageblatt“ auf Deine
Neueingänge aufmerksam machst.

Das Wetter
für Donnerstag

Da die nordwestliche Luftwirbelbewegung fortbesteht, ist für Donnerstag und Freitag immer noch unbeständiges, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn

Roland

ist heute nacht ganz unerwartet in den Tod gegangen.

In tiefem Schmerz:
Familie Carl Weiler.

Durlach, 18. Dezember 1934.

Allmendstr. 1.

Beerdigung Donnerstag, 20. Dez. 1934, nachmittags 3 Uhr in aller Stille.

Turnerbund Durlach-Aue.

Am **Samstag, den 22. 12. 1934** findet unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

im „Deutschen Haus“ statt.

Hierzu laden wir unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Familienangehörigen turnfreundlichsten ein.

Saaloöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Der Vereinsführer.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

In Stelle der Prosammlung findet in diesem Monat eine Weihnachtspaket- und Gebäcksammlung statt. Ich bitte, dem W.H.V. zugeordnete Weihnachtspakete und Gebäck, auch Obst und Nüsse, am kommenden Freitag bei der Geschäftsstelle, Adolf Hitlerstraße 61 II., abzuliefern zu wollen. Auf Wunsch werden die Sachen auch gerne im Haus abgeholt. In den Bädereien liegen Einzeichnungslisten für Gebäck auf. Die Einzeichnung sollte spätestens bis Freitag abend getätigt werden.

Volksgenossen, die Ihr in der Lage seid, helft Weihnachtsfreude hineinbringen in die Familien der Bedürftigen.

Durlach, den 19. Dezember 1934.

Der Ortsbeauftragte des W.H.V.: **Ballach.**

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 19. Dezember
NS-Kulturgemeinde

Die KönigsKinder

Märchenoper von Humperdinck
Anfang 20 Uhr Ende 23.15 Uhr
Preis 0.90-1.90 M.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Do 20. 12. Tiefabend.



Auf keinem Weihnachtsfest darf eine Mundharmonika fehlen, auch von Mädchen werden sie jetzt viel gespielt. Große Auswahl billiger Instrumente ab -25 und die echten HOHNER ab -95 finden Sie im

Musikhaus Karl Weiss

Ist von **Langenbein das Leder** lobt die Schuhbesohlung jeder!

Sind Sie sicher daß bei so schlechtem Sehen nicht mal was passiert? Gehen Sie doch um eine Brille zu

Optiker Meißburger Durlach

An **Weihnachten** denken, heißt

Kübler

schicken

Kinder- u.

Damenkleider

„ Pullover

Herrenwesten

empfehlen

H. Schmeißer

am Schloßplatz

1 Läuferjohlein

(Einstelltschwein) preiswert zu verkaufen

W. Meißlerstr. 20.

Schöne und praktische
Weihnachts - Geschenke

finden Sie in größter Auswahl und billigsten Preisen bei

CHRIST. OERTEL

WASCHE- UND BETTEN-FACH-GESCHÄFT

Karlsruhe, Kaiserstraße 191, Fernruf 217

Beachten Sie bitte stets unsere Schaufenster!

Wäsche-fruhen

neu eingetroffen

Kaufhaus

G. Wasserkampf

Durlach, Adolf Hitlerstr. 52

Telefon 490.

Am Marktplatz schöner großer

Laden

sofort oder später zu vermieten.

Näheres Einhornapotheke.

In schönster Lage am Fuße

des Turmbergs ist im II. Stock

einer Villa eine schöne

4 Zimmerwohnung

mit herrlich. Balkon, Mädchen-

zimmer, enger. Bad mit Warm-

wasser- u. Erdenheizung auf

1. April preiswert zu vermieten

Angebote unt. Nr. 751 an den

Verlag.

Schenkt
Stragula

von David Funck

Morgen Donnerstag

Schlachttag

Däuble z. Meyerhof.

Morgen Donnerstag wird

geschlachtet.

Bestellungen auf

ff Mörzenbier

von Brauerei Fels werden bei

nur entgegengenommen

Strubel z. Kranz, Tel. 128.

Bier

10

Stück **88 Pfg.**

L. Holder

Adolf Hitlerstraße 86.

Inserieren bringt Erfolg!



Schon die kleinen wünschen sich eine Trommel. Sie ist aber auch billig und ab

1.20 im

Musikhaus Karl Weiss

zu haben.

Trommelflöten ab 3.20.

Jüngeres
Servierfräulein

gesucht.

Su erfragen im Verlag.

Habe noch einige Fuhrer

Futterstroh

so wie laufend

Zorfstreu

billigst abzugeben

Hermann Fehrenbach

Steinstr. 5 bei d. Hindenburg-

schule Tel. 329.

Neue **Fahrradanhänger**

Ballon-Cord, starke Aus-

föhrung, billig zu verkaufen.

Gedr. Weiler, Kraftfahrzeuge

Kirchstraße 4

Telef 474

Zahnpasta

große Tube nur 40 Pfg.

Wilhelm Brückel

Damen- und Herrensalon

Durlach, Ad. Hitlerstr. 77

Greif zu..



ATA

ATA putzt u. reinigt alles!

Das Goldwasser, Citrus und Rosinen Quaker

Gesangbücher kauft man seit über 30 Jahren bei Luger, Zehntstraße 6. Mein großer Umsatz darin bedingt besondere Leistungsfähigkeit.

Sammelt meine Bilderserien „Im Flugzeug durch die Deutsche Heimat“. Jeder Käufer erhält sie gratis (Album m. Text)

Elektrische Eisenbahn zu laufen geücht. Su erfragen im Verlag.

Schenkt **Schülermappen**

von David Funck

Neu

Berlin, heimtragenden dichten Tages der zeittruppe würde. Ehrenhof marisch er fenen Mi fanden fien der deutsche Währen dent Gen lich begrü Hausport Trupe mit brach die Rufe aus möchte W Volkes de hilfswert

Berlin, rischen Reichsmit laß hat ben an „Sehr des Reich Ländern unmittelbar ist die A löst. Für haben Sie bildliche, legt, ohne Durchgehul en Gebie dem ich als Reich Ländern wärmsten erwigte H erteilt ha Geschäft

Münch nister der Tutzisver Dutzisver Bis zum ministeri 1. April identen d mittelbar Franz hätzber

Die beste Reklame ist und bleibt ein

Inserat

im

„Durlacher Tageblatt“

Als Weihnachtsgeschenk

Volksempfänger

Monatsrate RM. 4.40

Radio-Kolbe Durlach

Adolf Hitlerstraße 16.

Haben Sie schon eine Durlacher Chronik?

zu haben in den Buchhandlungen à 2.50